

Erfahrungsbericht Direktaustausch University College London, SoSe 2024

Als Student im Kombi-Bachelor Geschichte/Politikwissenschaften an der Freien Universität Berlin (FU) entschied ich mich dazu, mich für einen Auslandsaufenthalt im Sommersemester 2024 am University College London (UCL) zu bewerben. Nachdem meine Bewerbung an der FU angenommen wurde, verlangte auch das UCL eine separate Bewerbung, bei der ich sogar nochmal eine lehrende Person als Referee für ein Empfehlungsschreiben angeben musste. Am UCL wurde ich im Department of History immatrikuliert. Neben drei Kursen am Geschichtsinstitut war es mir möglich einen weiteren Kurs am Politikinstitut zu belegen.

Nachdem meine Bewerbung auch am UCL angenommen war, ging es für mich Anfang Januar 2024 los. Direkt nach den Weihnachtsferien reiste ich also nach England und schon einige Tage nach meiner Ankunft begann der Term, also das Trimester. Das UCL bot zwar an einem Einführungstag ein Kennenlernetreffen für alle Austauschstudierenden an, um jegliche Vernetzung darüber hinaus mussten sich die Austauschstudierenden aber selbst kümmern. Dementsprechend lohnt es sich auf jeden Fall das knappe Angebot der UCL zu nutzen, um erste Kontakte zu knüpfen. Ich fand es zuweilen herausfordernd Anschluss zu finden, da sich die Module am History Department in aller Regel über das gesamte Jahr ziehen. Ich stieg also in Kurse ein, die bereits einen Term lang liefen. Dementsprechend hatten sich innerhalb der Seminare alle schon kennenlernen können und ich war der einzige Neue.

Trotzdem gelang es mir Freundschaften zu schließen: einerseits hatte ich mich bei besagtem ersten und einzigen Kennenlernevent für Austauschstudis mit möglichst vielen Gleichgesinnten vernetzt. Darüber hinaus lebte ich in einem Wohnheim mit vielen anderen Studierenden und konnte so schnell Kontakt zu meinen Mitbewohner:innen aufbauen. Außerdem gab es von der UCL Student Union organisierte Events zum socialisen. Auch innerhalb der Wohnheime wurden unter dem Titel *Flourish* Events zum gegenseitigen Kennenlernen angeboten. Eine weitere Möglichkeit zum Vernetzen boten vielseitige Societies und Clubs am UCL, die im Rahmen von sogenannten *Tasters* (=Probemitgliedschaften) kostenlos ausprobiert werden konnten. London bietet natürlich auch außerhalb der Uni viele Möglichkeiten zum Entdecken, Ausprobieren und Austauschen; aber in diesem riesigen Angebot kann man auch schnell den Überblick verlieren.

Während des Semesters verbrachte ich viel Zeit in den Bibliotheken und Workspaces an der Universität. Das war für mich eine bewusste Entscheidung und man kann sicher auch eine gute Zeit am UCL verbringen, ohne ständig in der Bibliothek zu sein. Die Lehre ist ähnlich wie hier sehr frei und Austauschstudierende müssen am History Department nur ein Term Paper und keine Klausur schreiben, was für Entlastung sorgt. Trotzdem sollte man den Workload nicht unterschätzen, denn er war für mich auf jeden Fall höher als hier. Ich war vom Friedrich-Meinecke-Institut gewohnt i.d.R. nur einen bis zwei Texte pro Woche lesen zu müssen. Am UCL waren es nie weniger als drei, wobei natürlich auch dort nicht alle Studierenden alle Texte besonders gründlich lesen und es keine Kontrollen von Lehrenden gab. Wenn man in allen Kursen aktiv dabei sein will, muss man aber einiges an Zeit einplanen.

Das Studienjahr am UCL ist in drei Terms aufgeteilt. Mein Aufenthalt lief offiziell für Term 2 und 3, wobei im dritten Term keine Seminare stattfinden. Mir war das vorher nicht bewusst, aber zumindest für Studierende am History Department ist es also möglich, einfach nur den zweiten Term in London zu verbringen. Im dritten Term finden ausschließlich Klausuren statt, an denen Austauschstudierende am History Department ja nicht teilnehmen. Es ist also sinnvoll vorher abzuklären, ob sich eine frühere Abreise lohnt. Es war zwar schön für mich, noch einige Zeit in London verbringen zu können und ich hatte in meinem Politik-Kurs eine Prüfung im dritten Term, aber falls das nicht der Fall gewesen wäre, hätte ich

darüber nachgedacht früher abzureisen, um Kosten zu sparen. Die University Halls, also Studierendenwohnheime, werden am UCL pro Term bezahlt und es ist möglich, den Vertrag direkt nach Term 2 auslaufen zu lassen. Diese Möglichkeit lohnt sich sicherlich auch für alle, die im Sommersemester auch an der FU studieren möchten. Wäre ich nach dem zweiten Term abgereist, hätte ich wohl auch hier noch Kurse im gleichen Semester belegen können.

Für mich war es durchaus sinnvoll im Studierendenwohnheim zu wohnen. Auch wenn auf allen UCL-Seiten steht, dass es sehr schwierig und nicht garantiert sei, dort einen Platz zu finden, kannte ich niemanden, der tatsächlich leer ausgegangen wäre. Es war für einige Austauschstudierende sogar möglich, den Wohnheimplatz aufgrund der Entfernung zum Campus zu wechseln. Mein Zimmer war sehr klein und trotzdem für Berliner Verhältnisse extrem teuer (etwa 800 GBP/Monat für ein *single non-ensuite*), aber ich musste nie länger als 5-10 Minuten zu meinen Seminaren laufen. Für mich war es außerdem der angenehmste Weg, um vorher eine Wohnung zu finden, ohne in London auf Besichtigungen gehen zu können. Ein Nachteil meiner Unterkunft war, dass alle meine Mitbewohner:innen Ersties waren, was daran lag, dass das UCL seinen Studierenden ausschließlich im ersten Studienjahr Wohnheimplätze zur Verfügung stellt. Es gab innerhalb meiner Unterkunft allerdings auch einige andere Austauschstudierende. Austauschstudierende in anderen Wohnheimen lebten teilweise sogar nur mit Austauschstudierenden zusammen. Ein weiterer Vorteil meiner Unterkunft war, dass ich mir keine Student-Oyster-Card (Semesterticket) kaufen musste, da die Uni in laufweite war. Diese hätte im Monat etwa 130 GBP gekostet.

Insgesamt ist London eine sehr teure Stadt. Es gibt in der Nähe des UCL einen Lidl, bei dem man günstiger als in den kleinen Supermärkten im Stadtzentrum einkaufen kann. Das Mensa-Essen in der Uni hat etwa 6-7 GBP gekostet, weshalb ich viel im Voraus gekocht habe. Meine Unterkunft war zum Glück direkt auf dem Campus, sodass ich auch die Möglichkeit hatte, schnell zu Hause etwas zu kochen. Auf dem Campus verteilt finden sich außerdem überall verteilt Mikrowellen, mit denen man Mitgebrachtes aufwärmen kann. Hier kann ich allen die Mikrowellen im Keller des Gebäudes des Archaeology Departments empfehlen. Dort gibt es selten großen Andrang. Die günstigste und leckerste Alternative für ein schnelles Mittagessen auf die Hand war für mich *Just Falafels* im Hof der *St Pancras New Church*.

Außerhalb der Uni gibt es in London viel zu sehen. Neben den üblichen Touri-Hotspots fand ich es in East und South London besonders schön. Von Shoreditch bis Hackney Wick finden sich zum Beispiel an den Wochenenden viele tolle Markets für Essen und alles mögliche andere. In Brixton gibt es zum Beispiel die Brixton Windmill, eine super Location für kleine Indie-Konzerte oder Barabende. Bei Set Social in Peckham gibt es einen Arts and Crafts Barabend, bei dem viele der Gäst:innen Strickzeug mitbringen oder bei einem Getränk einer anderen Handarbeit nachgehen. An schönen Tagen lohnt sich ein Ausflug ins grüne Greenwich oder, besonders bei Sonnenuntergang, zum Primrose Hill. Die Tickets für öffentlichen Verkehrsmittel in London kann man sehr einfach mit Karte bezahlen, indem man eine Kredit- oder Bankkarte, oder Apple-/Google-Pay an einen Sensor an Ein- und Ausgängen der U-Bahn-Stationen hält. Bus-Tickets sind etwas günstiger als U-Bahn-Tickets und werden nur beim Einsteigen in den Bus – genauso mit einem kontaktlosen Sensor – bezahlt. Es gibt die Möglichkeit eine Photo-Oystercard mit einer Railcard zu kombinieren und so als Studi 30% Rabatt auf Off-Peak-Fahrten zu bekommen. Ob sich das lohnt, hängt vom persönlichen Fahrtenumfang ab.

Von London aus erreicht man außerdem sehr einfach viele andere schöne Orte in England. Hier kann ich einen Trip nach Brighton und zu den Seven Sisters besonders empfehlen. Auch Oxford und Cambridge sind beliebte Ausflugsziele. Eine weitere großartige Stadt ist Bristol; und natürlich kann man sich auch kleinere Orte für Ausflüge in die Natur herausuchen. Falls man viele Ausflüge mit dem Zug unternimmt, lohnt es sich eine Railcard

(ähnlich der Bahncard in Deutschland) zu kaufen, mit der man 30% Rabatt auf Buchungen bekommt.

Geschichtsinteressierten kann ich darüber hinaus insbesondere ans Herz legen, das German Historical Institute und die Wiener Holocaust Library zu besuchen. Beide verfügen über schöne Lesesäle und befinden sich in fußläufiger Entfernung vom Campus aus. Wenn es während der Stoßzeiten also zu voll in den Unibibliotheken wird, lohnen sich diese Alternativen. Beide bieten außerdem verschiedene Events an. Über das Programm wird auf den Websites oder per Newsletter informiert. Weitere Arbeitsplätze finden sich zum Beispiel in der Wellcome Collection und der British Library. Auch im British Film Institute konnte ich gut bei einem Getränk in Café-Atmosphäre arbeiten.